

«CZECH»-STUHL VON THONET VIENNA

DER CHARMANTE THONET-SESSEL

Der Stuhl von Hermann Czech ist ein Thonet-Klassiker in bewährter Bugholz-Technik. Er wirkt beschwingt und ist leicht, aber robust. Heute in harmonischen Farben angeboten belebt er jeden Raum.

Der Czech-Armlehnstuhl verteidigt seinen Platz. 58 cm breit und 54 cm tief lässt er sich nicht einengen, wirkt aber leicht und filigran. Der Entwerfer hat ihn sorgfältig geformt, anhand einer Zeichnung 1:1 und einem Modell 1:5. Für die Zürcher Architektin Jasmin Grego besticht er durch seine Anmut, seinen Charakter, seine Persönlichkeit. Sie setzt ihren Lieblingsstuhl in den von ihr gestalteten Räumen ein, wenn es passt. Wenn es an Platz mangelt, wählt sie das Modell ohne Armlehnen, wie zum Beispiel in der Grill-Bar «Metzg» am Zürcher Helvetiaplatz, wo die roten Stühle als frischer Akzent wirken. Den Czech-Stuhl gibt es mit einem Sperrholzsitz oder einem flachen Polster. Er wird nicht in grossen Serien gefertigt, hat aber seine Präsenz auf dem Markt seit seiner Einführung 1994 konstant gehalten. 645 Euro kostet er heute.

1991 bat die Firma Gebrüder Thonet Vienna den Architekten Hermann Czech (*1936), einen neuen Stuhl zu entwerfen. Damals war er mit der Gestaltung des Cafés für das Museum für Angewandte Kunst MAK in Wien beschäftigt, das im Rahmen einer Gesamtrenovierung der Ausstellungsräume einen neuen Auftritt anstrebte. Es war die Gelegenheit, dieses mit dem neuen Stuhl zu möblieren. Das moderne helle Café in dem Gebäude im Stil des Historismus markierte eine Wende in der Welt des Wiener Caféhauses. Der dunkle Parkettboden und die reiche Kassettendecke wurden in die Neugestaltung integriert. Dazwischen war alles weiss - die Wände, die Leuchten, die Tischtücher und die Stühle. Man zelebrierte den grossen Raum ohne Unterteilungen. Und die leichten, weiss lackierten Czech-Stühle schwebten quasi auf «hölzernen Socken» durch den Raum, denn die Beine des gespritzten Stuhls enden auf Wunsch in der unteren Hälfte in Naturholz.

Das gastronomische Angebot im Café des MAK richtete sich an den Mittelstand, doch man wollte mehr. Mit dem Trend zum Mehrwert in der Gastronomie erhielt der Raum nach 13 Jahren ein neues Gesicht - nun wieder in dunklen Materialien. Doch schon wird alles wieder neu. Seit Dezember 2015 wirtet ein deutscher Fernsehkoch. Die neue Einrichtung orientiert sich nun am traditionellen Wiener Wirtshausstil.

Die Thonet-Möbel sind Teil der grossen europäischen Geschichte. Der Erfinder der Bugholzstühle Michael Thonet (1796-1871) experimentierte in seiner Werk-

stätte in Boppard bei Koblenz am Rhein mit gebogenem Schichtholz. Der aus dem Rheinland stammende Fürst Metternich lud ihn ein, sein Patent in Österreich zu entwickeln, mit grossem Erfolg. Er suchte nach neuen Produktionsstandorten, mit grossen Wäldern und billigen Arbeitskräften. Er übergab das Unternehmen 1853 an seine Söhne. Die Firma Gebrüder Thonet eröffnete innert 10 Jahren sieben Fabriken, mehrheitlich in den östlichen Gebieten der Habsburger Monarchie. Die industrielle Stuhlfabrikation entwickelte sich gleichzeitig mit der Verbreitung des Wiener Caféhauses. Thonet-Stühle wurden in die ganze Welt verschifft.

Die beiden Weltkriege hinterliessen tiefe Einschnitte in der Erfolgsgeschichte von Thonet. Heute sind noch drei Firmen mit Thonet-Möbeln auf dem Markt: Seit 1853 Gebrüder Thonet Vienna GTV, seit 1861 TON in Bystrice pod Hostynem (Tschechien) und seit 1889 Thonet GmbH in Frankenberg in Hessen. Alle produzieren traditionelle Bugholzstühle, ergänzen ihr Sortiment aber auch mit neuen Entwürfen, wie z.B. 1991, als der Auftrag von GTV für eine Neuentwicklung an Hermann Czech ging. Damals war die Familie Thonet noch in der Geschäftsleitung der Firma vertreten. Inzwischen wurde das Unternehmen nach Italien verkauft und ist heute in Privatbesitz. Die Bugholzstühle werden heute im italienischen Friaul gefertigt.

Der Wiener Architekt Hermann Czech kommt aus einer Familie von Gastronomen. Angefangen hat er mit Innenraumgestaltung - mit kleinen Cafés und Restaurants in Wien, die quer zur Identität der klassischen Moderne stehen. Dann kamen grössere Aufträge, von denen das Theater-Café in Wien noch erhalten ist. Immer wieder hat er für seine Architekturprojekte auch Möbel entwickelt. Er verbindet handwerkliche Tradition mit zeitgemässen Komfort.

Seine Leitbilder sind die Querdenker Adolf Loos und Josef Frank. Seine Haltung ist breit abgestützt durch Studien in Film, Philosophie und Architektur. Er hat einen Namen als Theoretiker, Publizist und Dozent, auch in Zürich an der ETH. Immer wieder hat er als Ausstellungsmacher sich in Themen der Kulturgeschichte vertieft, zuletzt im Winter 2015/16 mit der Ausstellung über Josef Frank im MAK. Dort steht der Czech-Stuhl nun in den Ausstellungsräumen für das Aufsichts-Personal. 🖐

von Verena Huber

